

## Originalton-Podcast Manuskript Karl Heinz Vogeley

### Sprecherin:

### SV 01 Karl Heinz Vogeley: Biographische Vorgeschichte

#### 08 Vogeley 00:00:34-8

**V 01** „Ich bin am 28. Februar 1929 hier in Haldensleben geboren. (...) **08 Vogeley 00:04:45-0** Wir haben hier unser eigenes Haus gehabt. Wir haben hier noch zwei Familien zur Miete hier zu wohnen gehabt. (...) In der Wohnung über uns, (...) da war ein Junge dabei, der so alt war wie ich. (...) Wir warn unzertrennlich. (...) Ich möchte sagen, dass durch diesen Helmut Künstler da wurde auch mein Leben (...) in irgendeiner Form mit beeinflusst. Wir waren beide sehr (...) ehrgeizig und dass hat sich dann auch bei der Hitlerjugend ausgewirkt, im Jungvolk. (...) Obwohl mein Vater dagegen war. (...) Der war Vorsteher hier einer kirchlichen Gemeinde, der Neuapostolischen Kirche. (...) **08 Vogeley 00:07:13-7** Unsere Lehrer, (...) die warn sowieso politisch (...) Nazis, auf jeden Fall. (...) **08 Vogeley 00:09:40-6** Man ist da reingeboren und das gehörte eben dazu. Und man ist langsam aber eben stetig (...) darauf vorbereitet, dass man eben hier im Nationalsozialismus, im Deutschen Reich, das ewige Reich sieht.

#### 08 Vogeley 00:11:22-3

**V 02** „Es war im Jahre 1945. (...) **08 Vogeley 00:12:26-3** Zu der Zeit, da kam das auch immer in den Nachrichten, dass der Werwolf-Sender als solcher in Erscheinung trat. Und dann haben wir erstmal gehört, was ist Werwolf. (...) **08 Vogeley 00:13:10-1** Und dieser Ausbilder (...), der sagte, wir müssen hier was machen. (...) Haldensleben, das ist sone schöne friedliche Stadt, (...) da gehörten n bisschen Musik rein. (...) Habt ihr die Möglichkeit Farbe zu besorgen? (...) **08 Vogeley 00:13:51-4** Und da haben wir rote Ölfarbe haben wir uns dann abgefüllt und dann haben wir die Stadt nachts bemalt. (...) Die Schaufenster, da haben wir dann die

Wolfsangel als Zeichen von Werwolf, (...) dann haben wir mit solchen Slogan wie 'Ein Pfui dem Mann, der sich nicht wehren kann'. (...) So in dieser Art haben wir die ganze Stadt vollgeschmiert.“

### **08 Vogeley 00:15:15-1**

**V 03** „Es kam ja hier erst der Amerikaner am 13. April, am 1. Julei kam der Russe und am 13. Juli hat man uns schon verhaftet, also die höhere Führerschaft, von Fähnleinführer aufwärts. (...) Wir warn elf Jungens und die haben sie dann am 13. und 14 Juli (...) verhaftet.“

### **Sprecherin:**

### **SV 02 Karl Heinz Vogeley: Verhaftung, Verurteilung und Transport**

### **08 Vogeley 00:18:53-1**

**V 04** „Es kam (...) jemand in Zivil, ein Deutscher, und der sagte nur, Helmut Künstler müsste sich um 12 Uhr (...) in der Werderstraße (...) melden. (...) **08 Vogeley 00:19:40-2** Es sollten irgendwelche Personalien überprüft werden. (...) Und ich abends um 18 Uhr. Und dann bin ich da hin, (...) und dann sah ich wie Helmut Künstler kam die Treppe runter und ein russischer Offizier ging ihm nach. (...) Er machte bloß so, also n langen Bart, also, es ist nichts Gutes.“

### **08 Vogeley 00:20:21-1**

**V 05** „Und dann war ich dran. Hat er dann gefragt, wie ich heiße. So und so. Und dann nahm er ausm Kasten (...) einen Notizblock und schlug den Notizblock auf (...) und als erstes Blatt war eine Wolfsangel. Dann hat der vernehmende Offizier, (...) war n Dolmetscher noch dabei in Uniform, (...) und dann hat der nur gefragt, was ist das? Da hab ich gesagt, das ist eine Wolfsangel. Das ist das Zeichen der Operation vom Werwolf. Und dann mussten wir erzählen. Natürlich vom Werwolf konnten wir nicht viel erzählen, das war die einzige Aktion, ja aber dann von der Hitlerjugend. (...) Wie der ganze Aufbau war, und was wir gemacht haben.“

### **08 Vogeley 00:23:37-4**

**V 06** „Innerhalb von vier Tagen wurden die alle elf vernommen und sind dann am

(...) 17. Juli (...) **08 Vogeley 00:24:47-8** gefahren, abends ging das um halb Acht und sind nach Erxleben gekommen. (...) Und da war dann der Divisionsstab. (...) Wir kamen in einen Keller rein, erst mal alle Mann zusammen. (...) **08 Vogeley 00:25:25-8** Und dann wurde ich als erster gerufen. (...) **08 Vogeley 00:25:50-0** Ihr habt Brücken gesprengt. Ich habe immer versucht das zu wiederlegen. (...) Kriegt ich nachher n Kinnhaken. Also da wurden sie schon handgreiflich. (...) Die wollten uns unbedingt was anhängen, aber wir konnten doch nichts sagen. (...) **08 Vogeley 00:26:12-1** Ich bin dann auch nicht wieder zurückgekommen. Kam dann in nen andern Keller, damit wir uns nicht nochmal absprechen konnten. (...) Und dann wurden alle elf eben vernommen und kamen dann immer (...) in verschiedene Keller.“

### **08 Vogeley 00:26:50-5**

**V 07** „Bis 1. September haben wir in diesen Kellern gelegen. (...) Es wurden dann laufend (...) Vernehmungen durchgeführt, und (...) **08 Vogeley 00:21:14-1** da habe ich (...) so viel Schläge gekriegt. Da hat Helmut Künstler gesagt, (...) dass wir Heimabende (...) gehabt hätten. (...) **08 Vogeley 00:21:46-9** Und da hat der Dolmetscher, der hat da einen Geheimabend draus gemacht. (...) Und dann wurde ich immer wieder konfrontiert mit dem Wort, (...) Geheimabend. (...) Ich habe da so viel Schläge drum gekriegt, um dieses dämliche Wort Geheimabend. Ja, und ich konnte da nichts mit anfangen. (...) Habe auch nicht hier die Verbindung herstellen können zu Heimabenden. So ist das gewesen.“

### **08 Vogeley 00:27:08-0**

**V 08** „Und dann auf einmal hatten schon manche (...) die Hosen voll und dann haben die (...) das bestätigt, was sie wissen wollten. Und ich nicht. Und dann hab ich so viel Dresche gekriegt, dass sie mich rausgetragen haben. Und dann wurde ich gegenübergestellt. (...) **08 Vogeley 00:28:00-9** Sagt der, warum du alter Fritz nicht sprechen Wahrheit? Naja, der ist dann wieder raus. (...) **08 Vogeley 00:28:18-6** Son Knüppel hatte der. Und dann hab ich natürlich so viel gekriegt, bis ich dann. Ich hab nichts zugegeben und das hab ich zweimal mitgemacht. Dann hab ich gesagt, es hat keinen Zweck.“

**08 Vogeley 00:31:16-8**

**V 09** „Am 1. September (...) auf einmal hieß es, raus. (...) Dann stand draußen ein Bus. Dann haben wir uns erstmal gegenseitig mal beguckt, wie wir aussehen. Wir hatten ja sechs Wochen kein Friseur, wir haben uns ja nicht baden könn, wir haben uns nicht waschen können. Wir hatten unsere gleichen Klamotten noch an, von sechs Wochen. (...) Und dann sind wir hier lang gefahren, vor unserm Haus vorbei gefahrn. (...) Wir sind dann nach Stendal gekommen. In Stendal angekommen, als erstes Glatze, Haare alle runter. Und da wurde es ernst. (...) Kriegten wir dann son Holzzuber (...) und da war dann Wasser drin. Da konnten wir uns erstmalig n bisschen ab duschen. (...) Und sind auch immer wieder auseinander gekommen.“

**08 Vogeley 00:33:40-9**

**V 10** „Diese Gerichtsverhandlung - das war n Major als Vorsitzender, zwei Offiziere als Beisitzende und ein Offizier als Dolmetscher. (...) Einer nachm andern wurde dann reingenommen und musste dann erzählen. Das hat zwei Tage gedauert. (...) Wir andern haben uns in einem Raum, da warn wir dann zusammen. (...) Und dann haben wir denen das gesagt, dass wir zu diesen Aussagen, dass wir dazu gezwungen wurden. Wir haben die blauen Flecken gezeigt. Wir konnten das ja beweisen. (...) Dann haben sie gesagt, ist gut. (...) Dass was wir widerrufen haben, das wurde notiert und (...) für die war die Sache erledigt. (...) Und dann kamen wir wieder in die gleichen Keller rein, wo wir rausgekommen sind.“

**08 Vogeley 00:34:50-1**

**V 11** „Es verging der ganze September, (...) plötzlich Ende Oktober (...) kam unser Vernehmungsoffizier von Erleben. (...) **08 Vogeley 00:35:33-1** Und zwei Tage später, (...) musst ich hoch (...) zur Vernehmung. Ich komme da rein und sehe den. Der hieß bei uns nur Pelzer, bei uns Jungens. (...) Der hat geschlagen, wen er treffen konnte. (...) Und der sah mich, (...) dann sagt er, an die Wand! Ich an die Wand n Kopf. (...) Pistole raus, durchgezogen. So sagt er, dass ist überhaupt noch nicht passiert, (...) dass wir als deutsche Bengels (...) anzweifeln, was (...) von einem russischen Offizier, (...) dass wir die der Lüge bezichtigen. (stottert) Was sollst du machen. Ich sage, soll er dich doch totschießen. Dann ist das zu Ende. Soweit warn wir schon. Dann hat der wieder n neues Protokoll aufgesetzt. Das beinhaltete jetzt

einen Punkt weniger. (...) **08 Vogeley 00:37:00-2** Da wir ja nun inzwischen kapiert hatten, dass es hier kein zurück mehr gibt. So, und dann haben wir unterschrieben und dann warn wir fertig. (...) **08 Vogeley 00:37:15-9** Erst Ende November (...) hieß es, dass wir wieder vor Gericht gestellt werden. (...) **08 Vogeley 00:37:43-3** Und dann haben die das Urteil verlesen. Nischt mehr. Nicht mehr gefragt. (...) Zweie haben 20 Jahr gekriegt, und sieben haben 15 Jahr gekriegt und zweie haben zehn Jahren gekriegt. (...) **08 Vogeley 00:38:11-2** Und dann hat der uns das vorgelesen, die sind dann abgetreten. Dann saßen wir da ganz alleine und dann hat der eine (...), fing der an zu singen, 'Jetzt kommen die lustigen Tage...'. Dann haben wir da gesessen und haben gesungen.“

### **08 Vogeley 00:28:41-6**

**V 12** „Ich bin ja verurteilt worden mit Paragraph 58 und noch vier Punkte: Terrorismus, gruppiertes Aufstand, Spionage und Sabotage. Das warn die vier Punkte, die man uns zur Last gelegt hat, obwohl wir nichts getan hatten.“

### **08 Vogeley 00:39:20-4**

**V 13** „Ende November 45 wurden wir dann auf LKWs verladen, noch mit andern zusammen (...) und dann sind wir von Stendal nach Frankfurt an der Oder. (...) **08 Vogeley 00:41:28-9** Und am 24. Dezember da hörten, (...), dass das erste Geschoss, (...) dass die rausgeführt wurden. (...) **08 Vogeley 00:42:46-2** Und dann sind wir am ersten Weihnachtstag wurden wir dann rausgeführt, (...) Personalien wurden festgestellt, rausgeführt. Und draußen mussten wir uns hinknien. Helmut Künstler, mein Kumpel, der hatte Durchfall. (...) Den haben wir (...) vom Hemde was abgerissen, dass er sich überhaupt mal abputzen konnte. Also, es war-. Dann ging es eben zum Güterbahnhof. Drei Kilometer war das ungefähr vom Gefängnis weg, und in Zehnerreihen untergehakt. Und dann die Hunde immer drum rum. (...) Dann bist du durch dieses zerschossene Frankfurt bist du getrieben worden. Dann hast du schon, wo noch n Haus war, oder ne Wohnung. Da hast du dann mal den Weihnachtsbaum so schimmern sehen. (...) Die Stimmung war auf Null.“

### **08 Vogeley 00:44:17-5**

**V 14** „Der Transport, das war mit das schlimmste, was es gegeben hat. (...) **08**

**Vogeley 00:45:48-4** Und dann hatten die Durchfall. (...) Jeden Morgen haben wir fünf, sechse rausgegeben, (...) wo nichts mehr, also die tot warn. (...) **08 Vogeley 00:50:48-9** Wie bin ich damit umgegangen? (...) Ich möchte sagen, dann kam auch mein Glaube, der kam dann eben wieder zum Tragen. (...) Ich habe mich (...) in diesen eben auch dem lieben Gott zugewandt und habe versucht, meinen Trost und meine innere Ruhe und Frieden zu finden.“

**Sprecherin:**

### **SV 03 Karl Heinz Vogeley: Lagertopographie und Haftordnung**

**09 Vogeley 00:01:04-8**

**V 15** „Wir kamen nach Petschora, (...) das ist ein Verteilungspunkt und von da aus sind wir zur 3. Kolonne gekommen. Der Ort hieß Siwaja Maske. (...) Das ist ungefähr 50 Kilometer vor Workuta, unterhalb. (...) Wir warn jetzt hier direkt an ner Bahnlinie und haben dafür gesorgt, dass der Schnee geräumt wurde und im Sommer, (...) da haben wir dann noch n bisschen gestoppt unter den Schwellen, dass die Bahn laufen konnte. Das war unsere Aufgabe. Und da warn immer so alle fünf Kilometer (...) Kolonnen nannte sich das und da warn ungefähr so 200 Mann. Und die haben dann eben diese fünf Kilometer (...) betreut, und haben dafür gesorgt, das der Zug fahren konnte.“

**09 Vogeley 00:05:06-2**

**V 16** „Und zwar war das ein Lager, das nur mit höheren Strafen war. Und wir wurden wahrscheinlich deshalb auch ganz besonders bewacht. (...) Wir mussten morgens (...), wenn wir rausgetreten sind, dann wurden wir erstmal vergattert. Dann hieß es, ein Schritt nach links, und Schritt nach rechts zählt als Flucht. (...) Und dann mussten wir uns unterhaken, dann wurden wir mit Hunden wurden wir dann weitergeführt. (...) Zehn Monate war Winter, da haben wir Schnee geschippt. (...) **09 Vogeley 00:06:09-4** (...) Bis 40 Grad minus mussten wir arbeiten. (...) Erstmal hast du Hunger gehabt und dann hattest du entsprechende Klamotten, die auch nicht gewärmt haben. (...) Aber trotzdem, man hat es eben durchgestanden.“

**09 Vogeley 00:09:15-0**

**V 17** „1947 bin ich ins Krankenhaus gekommen, wegen Dystrophie. Das heißt unterernährt. (...) **09 Vogeley 00:13:10-4** Das ging dann bis (...) 22. Februar. Ich weiß das deshalb ganz genau, weil der andere Tag war der 23. Februar das ist Tag der Roten Armee. Da hatten wir Ruhe. (...) **09 Vogeley 00:13:45-2** Am 24. Februar morgens 50 Grad. Haben wir gewartet bis eben runter war, (...) als die Sonne dann son bisschen war, da hatten wir 38 Grad. Und dann hieß es raus. Wir warn noch nicht mal aufm Bahndamm, da hat ich schon (...) beide Backen warn schon abgefroren. Da haben sie mit Schnee mich, das haben sie alles richtig weggerubbelt. (...) **09 Vogeley 00:14:42-5** Und abends, da komm ja alle mit einmal, wolln dann in die Baracke rein. Du hast ja bis um sechse zu arbeiten. Und dann stehst du da. Und dann, oh, ich denke Hallihallo, hast dir aber ne Blase gelaufen. (...) Und dann hab ich geguckt, (...) da hat ich unter beiden Hacken faustgroße Blasen, unterm Hacken. Hab ich das dem Brigadier gesagt. Da sagt der, (...) das sind Frostbeulen. (...) Sagt er, (...) du musst (...) zur Sanistelle gehen. (...) Und dann hat der nachgeguckt und hat gesagt, du bist doch erst vorgestern ausm Krankenhaus gekommen. Du hast das mit Absicht gemacht. (...) Ins Krankenhaus kommst du nicht! Und wenn dir die Beine abfaulen. (...) Und auf einmal, ich humpele da morgens (...) und auf einmal kommt da n Offizier. Da war nie n Offizier da in unserm Lager. (...) Und dann sagt er, was ist mit dir? Ich sage so und so. (...) **09 Vogeley 00:16:24-1** Und dann dieser Offizier, in seinem Beisein sind wir dann zu dem Sani, (...) dass ich am andern Tag ins Lazarett kam. (...) **09 Vogeley 00:17:14-0** Und dann 28. Februar hat ich Geburtstag, (...) den 18. Geburtstag, den hat ich da denn. Ja, da hab ich dann mir ne Decke genommen und habe geheult. (...) Das war eben nicht ganz so einfach. Naja, aber was willst du machen. (...) Kannst heulen, kannst vor Wut sonst was machen, aber es ändert ja nichts an der Tatsache.“

**09 Vogeley 00:27:40-4**

**V 18** „1948, im September: (...) **09 Vogeley 00:28:09-3** Ich bekam bescheid, dass ich nach Kasachstan komme. (...) **09 Vogeley 00:28:25-4** Ich war in Dscheskasgan im Kupferbergwerk. (...) **09 Vogeley 00:29:01-7** Das war ein Lagerschwerpunkt, da warn drei Unterlager. (...) Und in diesen Lagern da war dann immer ungefähr (...) acht Baracken mit jeweils (...) 40 Leuten drin. (...) Im 41. Schacht, da hab ich angefangen, also müssen 41 Schächte da schon gewesen sein.“

**09 Vogeley 00:31:26-4**

**V 19** „Wir kriegten drei Nummern. (...) Eine musste hier auf die Schapka, (...) eine aufn Rücken und eine aufn linken Oberschenkel. Und meine Nummer war SE, S steht für Spezialkontingent, (...) SE 652. (...) **09 Vogeley 00:32:15-9** Da wars insofern streng, (...) da sind wir in Fünferreihen und dann mit Hunden, sind wir ins Bergwerk geführt worden.“

**Sprecherin:****SV 04 Karl Heinz Vogeley: Haftalltag und Zwangsarbeit****09 Vogeley 00:43:19-2**

**V 20** „In einem Speiseraum ist vielleicht Platz für zwei Brigaden, und demzufolge muss man (...) nach einer bestimmten Ordnung haben wir zu Essen bekommen. Wenn du Glück hattest und warst der erste, hast du morgens um viere schon deine Ballanda - ja, das ist hier sone Suppe - und dein bisschen Kascha 120 Gramm und deinen Kanten Brot (...) gekriegt. Und dann (...) haste dich wieder lang gemacht. Hast du um sieben, wenn du rausgingst zur Arbeit, dann wusstest du gar nicht, dass du schon was gegessen hattest. (...) Dann ging es zur Arbeit. Da sind wir dann zur Wache marschiert brigadeweise, und (...) wurden wir rausgeführt. (...) Wenn es rausging, wurden wir nicht durchsucht, aber wenns zurück ging. (...) Und wir mussten uns dann zu fünft unterhaken und sind dann los marschiert in den Schacht, wo wir hingehörten. (...) **09 Vogeley 00:45:24-2** Und da hieß es, dass wir (...) 500-Kilo-Loren, die mussten wir 28 Stück (...) vollladen. (...) **09 Vogeley 00:46:04-5** Die ersten Waggons, das ging immer (...) relativ prima, da hattest du das Grobe, grobere Steine, (...) und das andere nachher, den Feinkram, da hattest du wie son Kehrblech. (...) Und da hatten wir 28 Loren. (...) Das war die Tagesnorm, ja, aber 12 Stunden, (...) zu zweit. (...) Und dann war das Schlimmste, (...) die warn ja nicht mechanisiert. Du musstest (...) 20 Leitern a fünf Metern zu Fuß hoch (...) und runter. (...) Man musste per Leiter runter, per pedes, (...) 100 Meter. (...) **09 Vogeley 00:53:37-0** Wir haben kein Mittagbrot gekriegt, nichts, gar nichts. (...) **09 Vogeley 00:53:27-2** Mitunter hast du morgens um viere schon dein erstes gekriegt, das letzte hast du abends um neune gekriegt. (...) Um zehn war dann Feierabend.“



**09 Vogeley 00:57:12-0**

**V 21** „Die Normerfüllung war das Wesentlichste was es überhaupt gab. (...) Die Normen wurden fünftägig abgerechnet, (...) und dann gab es für 100%ige Normerfüllung gab es 700 Gramm Brot (...), bei 125% gab es 900 und bei 150%iger Erfüllung gabs anderthalb Kilo. (...) Ich möchte sagen, wir haben immer ganz gut abgeschnitten. Also, es wurde viel mitn Bleistift gemacht, wurde viel gemogelt. (...) Es gab eben Möglichkeiten, auch da n bisschen zu manipulieren.“

**09 Vogeley 00:54:50-9**

**V 22** „Wir haben ja nie Butter gekriegt, nie Marmelade. Immer nur trocken Brot, ja und die Balanda, da war auch nischt drin. Das war gequetschter Hafer, aber mehr nicht. (...) Es war nicht schön. (...) **09 Vogeley 00:55:28-1** Also, Hunger tut weh. (...) **09 Vogeley 00:55:31-2** Und dann haben wir in Kasachstan, (...) auch das Wasser wurde dann noch zugeteilt. Da kriegtest du 200 Gramm Wasser. Entweder hast du dich damit gewaschen oder hast es getrunken. (...) **09 Vogeley 00:52:48-3** Hunger macht charakterlos und Durst treibt zum Wahnsinn.“

**09 Vogeley 01:01:22-9**

**V 23** „Und dann konntest du im Lager schon, haste einen, der hat in der Küche mal n bisschen ausgeholfen, hat das was abgewaschen oder was gemacht. Und (...) ich bin mit zum Brotschneiden und habe da dann ausgeholfen. Und nun bin ich da reingekommen. (...) **09 Vogeley 01:02:05-4** Ich habe (...) Brot geschnitten schon Monate und dann wurde (...) der jetzt verantwortlich war für die Brotschneiderei, der wurde entlassen. (...) **09 Vogeley 01:02:43-4** Und dann (...) bin ich da richtig als Brotschneider, wurd ich da eingeführt. (...) **09 Vogeley 01:02:50-8** Das warn ungefähr zwei Jahre. Und das war ne schöne Sache. Ich bin nicht mehr rausgegangen, ich habe mir Haare stehen lassen können. Und habe auch meinen Leuten n bisschen was geben können, (...) dass ich denen eben mal n bisschen unter die Arme greifen konnte. Das hab ich gemacht.“

**Sprecherin:****SV 05 Karl Heinz Vogeley: Häftlinge**

**09 Vogeley 01:03:21-7**

**V 24** „Wir haben zusammengezählt 26. (...) Das warn Nationalitäten vom ganzen Balkan, (...) und dann hier (...) Litauen, Estland, Lettland. (...) Also, überall da, wo die Russen gewesen sind. (...) Und dann eben von den einzelnen (...) Sowjetrepubliken, von Moldawien und vom Kaukasus. Da warn ja auch viele, viele vom Kaukasus.“

**09 Vogeley 00:24:46-6**

**V 25** „Im Lager, alle sind sie gereizt. Ein Wort ergibt das andere. Und was da sich geschlagen wurde, im Lager selbst. (...) Ich habe mich immer schön versucht, rauszuhalten und habe mich auch nicht mit niemanden schlagen müssen. Und ich hätte das auch nicht gewollt. Aber so ist das dann, die Nerven liegen blank und dann kommt sowas schon mal vor. (...) **09 Vogeley 00:25:21-7** Das Schlimmste war diese Mafiamethoden, dass wir da welche hatten, (...) Kriminelle, aber richtig Kriminelle, ja. (...) **09 Vogeley 00:26:04-6** Die haben Karten gespielt, und wenn da einer nicht so mitgespielt hat, da haben sie den kalt gemacht. Das war bei mir auch, (...) da haben sie unter mir, haben sie einen n Kopf gespalten, mitn Beil.“

**09 Vogeley 00:42:09-8**

**V 26** „Wir warn ja nun meist mit 26 Nationen, bist ja kaum mal mitn Deutschen zusammen gewesen. (...) **09 Vogeley 00:22:46-1** Und auf einmal da kommt jemand und sagt, ich soll ins Badehaus kommen. (...) Bin ich hingegangen. Da hält mir einer von hinten die Augen zu. Und das macht kein Russe. Dachte. Ist das mein Freund Helmut Künstler. Ich sage, Helmut, hast du Hunger? Sagt er, na du kannst ja dumm fragen. Dann bin ich erst mal los und habe dem son Pott voll Kascha gebracht. (...) Ich habe mich so gefreut, dass ich ihm helfen konnte. (...) **09 Vogeley 00:23:35-8** Wir warn immer verteilt. (...) Wir sind immer dann wieder wo anders hingekommen. (...) **09 Vogeley 00:24:21-4** Sechse sind wir wieder gekommen und fünf sind verreckt, die sind da geblieben.“

**Sprecherin:****SV 06 Karl Heinz Vogeley: Überleben**

**09 Vogeley 01:11:20-7**

**V 27** „Das Schlimmste im Lager war, die Ungewissheit, wie es weitergehen soll. Du hast dich zwar mit vielen Dingen abgefunden. (...) Du wirst - ich will nicht sagen - wie son alter Gaul, (...) du verfällst in einen bestimmten Trott. (...) **09 Vogeley 00:39:19-7** Viele Gefühle hat man überhaupt nicht mehr. (...) Das war dann schon ne Phase, da hast du Russisch gesprochen, da hast du russisch geträumt, da hast du auch russisch gedacht. Ja, und irgendwie kommt dann auch mal der Zeitpunkt, wo du mit allem abschließt. (...) **09 Vogeley 01:06:55-9** Ich habe versucht, (...) die russische Mentalität mir zu eigen zu machen. Dass ich eben versucht habe, mit dem Strom zu schwimmen. (...) **09 Vogeley 00:42:17-9** Ich habe gesagt, wenn du unter Wölfen bist, dann musst du auch heulen können wien Wolf, (...) **09 Vogeley 00:42:37-8** auf Russisch. (...) **09 Vogeley 00:42:21-8** Sonst gehst du krachen.“

**09 Vogeley 00:41:40-9**

**V 28** „Die Jugend, das war natürlich immens wichtig. Wir warn jung, vor allen Dingen, du hattest keine großen familiären Bindungen. Zuhause selbstverständlich, aber du hattest keine Kinder, du hattest keine Frau, du hattest keine Pflichten, du hattest keine Sorgen.“

**09 Vogeley 01:06:32-2**

**V 29** „Mein Gesetz warn mehr oder weniger, dass ich versucht habe, im Gebet das Verhältnis zum lieben Gott aufzubauen. Abends, (...) dann warst du mitunter (...) so erschöpft, dass du mit gefalteten Händen eingeschlafen bist. (...) **09 Vogeley 01:07:51-2** Für mich war das der Mittelpunkt und dass ich jemanden hatte, dem man sich anvertrauen konnte. Wo man wusste, (...) es ist jemand, der irgendwo deine Geschicke in der Hand hat. Und ich wär auch nie auf die Idee gekommen, hier Hand anzulegen oder irgendwas zu machen. (...) Ich habe durchgehalten und habe mir die nötigen Kräfte aus meinem Glauben gezogen.“

**09 Vogeley 01:07:47-6**

**V 30** „Ich habe verschiedene Gedichte geschrieben. (...) **09 Vogeley 01:13:19-5** 'Das Zwiegespräch mit meinem Herzen', das habe ich geschrieben in Workuta.“

**09 Vogeley 01:13:27-6**

**V 31** „Mein Herz, du schlägst so sorgenschwer,  
 dunkle Nacht hält dich im Bann.  
 Schon Jahre scheint die Sonn' nicht mehr  
 wann weichst du finsterer Tyrann,  
 gibst du mir Bahn, der freien Welt,  
 mein Herz wann wirst du schon zum Held?“

**09 Vogeley 01:14:25-3**

**V 32** „Aus ner Laune heraus habe ich das geschrieben. Weil, das geht ja mit einem um. (...) Ich habe hier meine Mutter erlebt, wie die mit ansehen musste, wie ich mitn Kolben eins ins Genick gekriegt habe und das verfolgt einen die ganze Zeit. Und das (...) machtlose. Du bist nicht in der Lage, dem irgendwie entgegenzuwirken. Mal n Brief zu schreiben, mal irgendwas zu machen. Nichts geht! (...) Und das hat einen, also mich hats dolle zugesetzt. (...) Das sind Dinge, die wirst du nicht wieder los.“

**09 Vogeley 01:15:42-5**

**V 33** „Am 5. März ist Stalin gestorben und von Stund an merkten wir, dass irgendwie ein Ruck durch die ganze Sowjetunion ging. Wir haben das von den Posten erfahren, dass da irgendwie. (...) Und da haben wir gedacht, naja, vielleicht klappt es.“

**09 Vogeley 01:17:04-4**

**V 34** „Am 22. Dezember, wir hatten uns schon auf Weihnachten eingerichtet, am 22. Dezember kriegen wir Bescheid, jetzt sind die Waggons da. Und dann sind wir in diese Waggons rein. (...) Wir sind vier Tage sind wir gefahren, (...) und dann war schon, wo wir dann schon nachher (...) an Deutschland rankamen. (...) **09 Vogeley 01:17:52-1** Der Zug, (...) der hat nochmal gehalten und dann mussten wir unsere Waggons erst noch mit Tannengrün (...) geschmückt. Und dann sind wir (...) nach Frankfurt rein. (...) Inzwischen war ja schon der 27. Dezember. Wir sind ja fünf Tage nochmal unterwegs gewesen. (...) Und dann hieß es, alle diejenigen, die ihre Angehörigen in der Sowjetzone haben (...), die solln raus. Und die, die ihre Angehörigen im Westen haben, solln im Zug sitzen bleiben.“

**09 Vogeley 01:18:59-5**

**V 35** „Wir sind dann nach Fürstenwalde (...) gekommen. (...) Jedenfalls (...) haben wir da 50 Mark gekriegt, wurden nochmal neu eingekleidet. (...) Das war n Entlassungslager, in Fürstenwalde, ja. (...) Wir hatten alle die gleichen Mäntel, die gleichen Hüte, den gleichen Anzug. Wir mussten alles das, was an jetzt Russland erinnerte, mussten wir abgeben. Wir durften nichts mitnehmen. Da wurde nochmal extra durchgesucht.“

**Sprecherin:****SV 07 Karl Heinz Vogeley: Das Leben danach****09 Vogeley 01:20:06-7**

**V 36** „Kamen in Magdeburg an, (...) und dann meine Kumpel, oh, jetzt müssen wir erstmal einen trinken. Und mir war mulmig. Ich wusste, ich habe alte Eltern. (...) **09 Vogeley 01:20:59-7** Um vier sind wir in Magdeburg los und dann warn wir so kurz vor fünf warn wir Heim. (...) Dann sind wir durch die Sperre durch. (...) Ich habe meinen Vater gesehen und meinen Onkel, die haben mich in Empfang genommen, und dann war ich weg. (...) Und dann sind wir dann langsam nach Haus. Unterwegs hab ich gefragt, wo ist meine Mama. (...) **09 Vogeley 01:22:06-1** Wenn deine Mama noch da wäre, dann wär sie hier. Die ist nicht mehr da. Und dann hab ich gesagt, gibst du mir meinen Holzkoffer wieder, dann (...) fahr ich wieder zurück. Wollt ich nicht mehr nachhause. Naja. Und dann hab ich meinen Vater, hier wenn wir in die Stadt gegangen sind, dann hab ich den immer an der Hand gehabt. Nachts, dann lag ich ja mit im Ehebett mit ihm zusammen, ich habe dann seine Hand nicht mehr losgelassen.“

**09 Vogeley 01:23:53-5**

**V 37** „Es war jetzt (...) ungefähr Anfang (...) Januar 54. Ich schippe draußen Schnee, auf einmal kommt hier einer angefahren. Ist das Helmut Schuhmann, ein Schulfreund von mir. (...) Ja, ich habe jetzt hier oben ne Wohnung. Sagt er, du kannst aber mal kommen und besuchst mich. Dann bin ich da hochgegangen. (...) Erstmal hatte er eine wunderschöne Wohnung, Küche, Stube, Schlafzimmer. Meisterbrief, (...) kleines Mädchen von zwei Jahren, Weihnachtsbaum, alle so. Und dann bin ich

nach Hause gegangen. Da hab ich geweint. Hab ich gedacht, die achteinhalb Jahr!  
 Ich hatte 50 Mark, ein Hemd übern Hintern. Alles! Das war das, was ich den  
 achteinhalb Jahren. Er war Meister, hatte seine Familie, hatte ne Wohnung, hatte  
 alles. Und du hattest gar nichts.“

### **09 Vogeley 01:24:58-5**

**V 38** „Ich wusste noch nicht mal, was ich werden, was ich machen sollte. Ich habe  
 keine Arbeit gekriegt. (...) **09 Vogeley 01:25:19-3** Das war ne ganz, ganz schwere  
 Zeit. (...) **09 Vogeley 01:28:25-0** Ging gar nichts. (...) Dann hat ich hier oben (...)  
 hatten wir ne Mieterin und da war der Sohn, der war der Leiter von der Deutschen  
 Handelszentrale für Lebensmittel. (...) **09 Vogeley 01:29:31-3** Sagt sie, ja, also, sie  
 können anfangen, aber eben (...) in der Hofkolonne, (...) sie müssen eben n Hof  
 fegen und sowas machen. Ich sage, mir ist das völlig egal, Hauptsache ich bin erst  
 mal von der Straße runter. Dann kriegt ich 249 Mark Brutto und habe dann den Hof  
 gefegt. Das war ab 1. April 1954. (...) **09 Vogeley 01:30:32-9** Dann ham die wohl  
 auch gemerkt, ich hatte ja mittlere Reife, dass ich nicht ganz dumm bin. (...) **09**  
**Vogeley 01:31:35-4** Und dann hab ich angefangen in der Warenbuchhaltung. Wurde  
 da n Platz frei, hab ich da angefangen. (...) Ging auch alles prima. Dann hat ich einen  
 Gönner, der war der Handelsleiter und der sagte, unsere Leergutabteilung, die liegt  
 im argen. Sagt er, wenn du die Leergutabteilung in Gange bringst, (...) dann wirst du  
 Handelsvertreter. (...) Dann hab ich mich reingekniet, Tag und Nacht. (...) Jawohl,  
 und das hab ich in Ordnung gebracht (...) und dann bin ich als Vertreter. Da hab ich  
 schon n ersten gemacht. Da hab ich dann auch schon ne Medaille gekriegt für  
 ausgezeichnete Leistungen. (...) **09 Vogeley 01:33:21-7** Ich habe n ganzen Kasten  
 voll Auszeichnungen. (...) **09 Vogeley 01:33:45-6** Dann war ich Disponent. (...) **09**  
**Vogeley 01:34:10-8** Und dann sollt ich Handelsleiter werden, und das ging nicht. (...) Die  
 (SED-Kreisleitung - kommt kurz davor) wollte das nicht. (...) **09 Vogeley**  
**01:35:00-1** Da habe sie geschrieben, dass ich aus gesellschaftspolitischen Dingen  
 den Posten nicht bekleiden kann. Naja, so. (...) **09 Vogeley 01:36:44-1** Ich habe  
 eben von der Pieke auf die ganze Sache mitverfolgt. Ich war immer willig, (...) habe  
 mich auch fürn Betrieb eingesetzt. Wirklich wahr. (...) **09 Vogeley 01:37:54-2** Die  
 haben erkannt, Partei nein, aber er ist eben da. Und das ist mir gelungen: (...) **09**  
**Vogeley 01:36:07-4** Stellvertretender Direktor und (...) Abteilungsleiter Verkauf. (...) **09**  
**Vogeley 01:38:03-2** Und genieße heute noch n großes Ansehen bei den

Kollegen, die damals zur Abteilung gehörten. Ich bin morgens von einem Zimmer ins andere gegangen, habe jeden per Handschlag begrüßt. Habe gefragt, hast du irgendwelche Sorgen?“

**09 Vogeley 01:40:22-5**

**V 39** „Ich bin hier in der Neuapostolischen Kirche (...) war ich dann jahrelang Priester und habe auch den Altar bedient, (...) also gepredigt. Und dadurch war ich sowieso in eine ganz andere Bahn gelenkt worden. (...) Ich habe mich immer loyal verhalten, hab ich gemacht. (...) Wenn du jetzt hier in der Kirche, du bist - ich will nicht sagen - schwarzes Schaf, aber du stehst immer irgendwie im Mittelpunkt. (...)

**09 Vogeley 01:41:16-6** Denn das eine war eben die Vergangenheit und das andere war eben die kirchliche Ansicht. (...) **09 Vogeley 01:43:42-6** Ich habe versucht, (...) ein guter DDR-Bürger zu sein. (...) **09 Vogeley 01:44:02-4** Ich habe versucht, eben nicht anzuecken, wirklich. (...) Und das ist mir mehr oder weniger auch gelungen.“

**09 Vogeley 01:44:26-1**

**V 40** „Ich bin ein ganz großer Künstler im Verdrängen. (...) **09 Vogeley 01:47:50-5** Mit Sprechen (...), das war immer-. (...) **09 Vogeley 01:39:10-8** Wenn du einmal (...) untergegangen bist, dann hast du auch Angst vorm Wasser. (...) **09 Vogeley 01:39:26-3** Und du erwartest auch vom Leben, andere Dinge. Die Einstellung ist ne andere. (...) Man weiß zu unterscheiden, was ist wichtig, was ist nicht wichtig, was musst du, was musst du nicht.“

**09 Vogeley 01:55:21-9**

**V 41** „Für mich ist die Wende (...) n Sechser mit Zusatzzahl. (...) Auf jeden Fall. (...) Ich habe ne anständige Abfindung gekriegt, 600 Mark (...) im Monat. Ich habe, glaub ich 60.000 Mark gekriegt. (...) **09 Vogeley 01:56:12-7** Also, für mich ist das n ganz großes Glück.“

**09 Vogeley 01:57:35-9 [eigenes Gedicht]**

**V 42** „Jahre hat man uns genommen,  
fern der Heimat - Sklaverei -  
Manche Nacht wurden wir vernommen,

niemand hörte unseren Schrei.“

**09 Vogeley 01:59:58-0**

**V 43** „Das habe ich geschrieben am 11. Juni 1990. (...) **09 Vogeley 02:00:24-6**  
Spontan.“

**09 Vogeley 01:59:21-7**

**V 44** „Sind die Ketten auch in Workuta geblieben,  
ungehindert ließ man uns auch hier nicht gehen. (...)  
Am Rande der Gesellschaft mussten wir das Dasein fristen,  
unser Haupt das hielten weiter wir gesenkt. (...)  
Lange genug sind wir gedemütigt, gekrochen,  
unser Stolz ist noch immer nicht gebrochen.“

**09 Vogeley 01:51:43-2**

**V 45** „Das ist ja wie n Geschenk nochmal. Ich musste ja nicht nach Hause kommen.  
(...) Sechse sind da geblieben, dann wär ich der siebente gewesen. Man hat doch zu  
dem Leben, zu allem ne ganz andere Einstellung. (...) Das will ich nicht  
hochstilisieren, (...) ich habe genauso meine Schwächen wie jeder andere, aber  
vielleicht hab ich doch ne andere Sehensweise, dass ich manche Dinge doch nicht  
so tragisch nehme. Dass ich auch in der Lage bin, jemanden zu trösten. (...) **09**  
**Voageley 01:53:08-7** Ich versuche das.“

**09 Voageley 01:53:20-3**

**V 46** „Ich bin n bisschen enttäuscht worden, (...) nachdem die Mauer gefallen ist,  
dass wir keine Lobby haben. Und das ärgert mich n bisschen. (...) Na, weil sie sich  
um uns nicht gekümmert haben. Keiner. (...) Wir kriegen ja erst seit fünf Jahren ne  
Opferpension. (...) **09 Voageley 02:09:28-9** Und das ist n bisschen deprimierend, ja, n  
bisschen. (...) Ich meine, man hat uns entschädigt, (...) man hat uns rehabilitiert. (...)  
Ob das natürlich nun die 600 Mark im Monat, ob die das aufwiegen, dass du da (...)  
108 Monate gesessen hast, ja. Und noch dazu die schönsten Jahre. Da lässt sich  
auch noch drüber streiten.“